

Andacht zum 24. April 2022

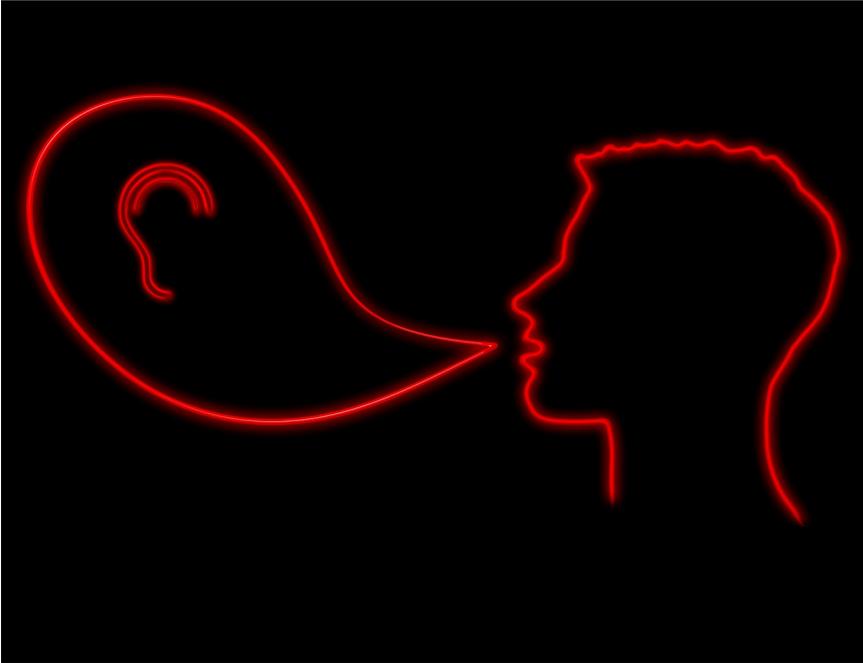
Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

Neu anfangen, das Alte zurücklassen, ein neues Leben, ohne die Fehler des alten, wird uns das gelingen?

Im Diesseits das Jenseits ergreifen, in dieser Zeit schon spüren, was Ewigkeit heißt?

All das bedeutet Ostern. All das ist mit der Auferstehung Jesu für uns Wirklichkeit geworden.

Es fällt uns nur schwer, das auch wirklich zu leben. Wir müssen es einüben, immer wieder, uns in Erinnerung rufen.



*Ich liebe den Herrn, weil er mich hört.
Er hört mich, wenn ich um Gnade flehe.
Ja, er hat ein offenes Ohr für mich,
zu ihm will ich rufen mein Leben lang.
Stricke, die den Tod bringen,
haben mich umschlungen.
Ängste, die im Totenreich herrschen,
packten mich.
In Not und Kummer stecke ich fest.
Den Namen des Herrn will ich anrufen:
„Ach, Herr, rette doch mein Leben!“
Reich an Gnade ist der Herr und gerecht.
Unser Gott begegnet uns mit Erbarmen.
Der Herr beschützt die Unerfahrenen.
Ich brauchte seine Hilfe, und er half mir.
Komm wieder zur Ruhe, meine Seele!
Denn der Herr hat dir Gutes getan.
Ja, du hast mein Leben dem Tod entrissen.
Mein Auge muss nicht mehr weinen. Amen.*

(aus Psalm 116)

Jesus lebt, mit ihm auch ich!
Tod, wo sind nun deine Schrecken?
Er, er lebt und wird auch mich
von den Toten auferwecken.
Er verklärt mich in sein Licht;
dies ist meine Zuversicht.
Jesus lebt! Wer nun verzagt,
lästert ihn und Gottes Ehre.
Gnade hat er zugesagt,
dass der Sünder sich bekehre.
Gott verstößt in Christus nicht;
dies ist meine Zuversicht.
Jesus lebt! Ich bin gewiss,
nichts soll mich von Jesus scheiden,
keine Macht der Finsternis,
keine Herrlichkeit, kein Leiden.
Seine Treue wanket nicht;
dies ist meine Zuversicht.

(Christian Fürchtegott Gellert - aus eg 115)



Gedanken zu Kolosser 2, 12 – 15

Sie kennen vermutlich Erzählungen aus magischen Welten. Da erheben sich mit dem einfachen Schwingen eines Zauberstabes und dem leisen Murmeln geheimer Formeln die schwersten Dinge in die Lüfte. Es verbergen sich ganze Bibliotheken und Zeltstädte in einem kleinen Handtäschchen. Bücher mit bewegten Bildern sind zu finden, die auch noch sprechen können.

Das alles ist natürlich nur ein Produkt der Fantasie. In unserem wirklichen Leben ist das leider nicht anzutreffen. Dabei wäre manches von diesen magischen Dingen ja schon ziemlich praktisch. So eine Handtasche, mit der Frau, vielleicht ja auch Mann, mühelos all das, was man je vielleicht brauchen könnte, immer zur Hand hätte! Oder wie einfach wäre das Aufräumen mit einem Zauberstab!

Nun ja, wir müssen uns wohl oder übel damit abfinden, dass es all das nicht gibt.

Doch stellen Sie sich trotzdem mal vor, Sie würden so ein Buch entdecken. Ein Buch, das ihnen von sich aus passende Bilder zeigen würde oder zu Ihnen sprechen könnte. Sie betrachten das wundersame Buch. Es scheint zu glühen. Da kommt Licht aus dem Buch.

Sie verspüren den Drang, sich das Buch näher anzuschauen. Doch Sie trauen sich nicht so recht. Was es wohl mit diesem Buch auf sich hat?

Sie überlegen hin und her. Mal sind Sie kurz davor, das Buch zur Hand zu nehmen. Dann rücken Sie wieder etwas weiter weg. Schließlich können Sie nicht anders. Sie müssen in das Buch schauen.

Mit einer schnellen Handbewegung greifen Sie an das Buch und schlagen es irgendwo auf. Sie landen ziemlich weit hinten in dem Buch. Als sie die Seiten betrachten, sind Sie erleichtert und enttäuscht zugleich. Buchstaben, nichts als Buchstaben. Säuberlich aneinandergereiht zu Wörtern und Sätzen. Sauber gedruckt. Ein ganz normales Buch eben.

Sie wollen gerade das Buch wieder zuschlagen und weggehen, da hören Sie eine Stimme: „Vor was hast Du Angst?“

Sie blicken entsetzt auf das Buch. Die Stimme kam ganz eindeutig aus dem Buch. Da gibt es überhaupt keinen Zweifel. Aber ein Buch, das spricht? Sie können es nicht fassen.

„Wie bitte?“, fragen Sie halblaut.

„Vor was hast Du Angst?“, wiederholt die Stimme, so als ob Sie es nicht richtig verstanden hätten.

Sie starren das Buch an. Da verschwimmen die Buchstaben und formen sich zu Bildern.

Sie sehen den belebten Straßenzug einer Stadt und bekommen gerade noch mit, wie eine Rakete einschlägt. Sie sehen Menschen sterben. Sie hören die Schreie der Verletzten und blicken in hasserfüllte Gesichter.

Die Bilder wechseln, eine Nachrichtensendung mit Generälen und Politikerinnen, die ernst aber zufrieden in die Kamera schauen und von Gerechtigkeit reden und von alternativlosen Maßnahmen der Vergeltung. Sie sprechen von Frieden und meinen den Tod ihrer Feinde.

Hungernde Menschen sind zu sehen, die sich kaum noch bewegen können. Und gleich daneben ein Paar an einem reich gedeckten Tisch, wo sie sich noch einen Schlag Sahne auf ihr Tortenstück genehmigt und er ihr mit seinem frisch gezapften Bier zuproftet.

Die Bilder überschlagen sich. Börsenkurse und Bitcoins, funkelnde Juwelen und PS-protzende Autos, Sängerinnen im teuersten Outfit und hoch bezahlte Fußballspieler. Und immer wieder sind Stimmen zu hören, die immer lauter werden und sagen: „Denke nur an Dich! Lebe heute! Die anderen wollen Dir nur was wegnehmen! Du kommst zuerst!“

Plötzlich ist es still. Und auch die Bilder sind verschwunden. Sie atmen auf.

Da hören Sie wieder die Stimme aus dem Buch: „Hast Du davor Angst?“ Sie können nur nicken. Reden geht nicht. Sie bringen keinen Ton heraus. Nach einer kleinen Pause spricht die Stimmen wieder: „Du hast Recht, das macht Angst. Es ist schrecklich, was da geschieht.“

„Ja, und ich fühl mich so hilflos. Da muss man doch was tun. Aber es ist alles so groß und mächtig. Wer kommt dagegen schon an!“ „Du alleine bestimmt nicht!“, antwortet das Buch. Und Sie finden es auf einmal gar nicht mehr seltsam, dass das Buch redet.

„Aber das ist doch nicht richtig!“, wenden sie ein. „Nein, da hast Du auch recht, aber...“ „Aber, was?“ , fallen Sie ihm ins Wort. „Sollen wir das einfach so hinnehmen und gar nichts tun?“

„Nein. Ich bin noch nicht fertig. Du sollst das nicht hinnehmen. Auch wenn Du selbst nur wenig ausrichten kannst.“

„Ich versteh Dich nicht!“, sagen Sie. „Das sind doch gewaltige Mächte. Sie machen mir Angst. Und sie machen so viel kaputt. Wie kannst Du da so ruhig reden?“

„Weil ich mehr sehe!“ „Was siehst Du denn noch?“ „Kennst Du die Triumphzüge der alten römischen Kaiser?“ „Du meinst Caesar und Nero oder so?“ „Ja, zum Beispiel. Wenn die von einem Feldzug nach Hause kamen und gesiegt hatten, dann machten sie das ganz feierlich. Alle Soldaten mussten in einem großen langen Zug in die Hauptstadt einziehen. Und vor allem brachten sie ihre Feinde mit, die Bösen, die Besiegten.“

Damit alle sehen konnten, gegen welche gefährliche Gegner sie in den Krieg gezogen waren und welche Mächte sie bezwungen hatten. Und das ganze Volk kam und schaute sich diesen Umzug an.“

„Was hat das mit uns zu tun?“, wollen Sie wissen. „Ganz viel. Denn Du hast da eben einen solchen Triumphzug gesehen.“ „Ja, den Triumph des Bösen und Gemeinen!“, werfen Sie ein. „Nein, das sieht so aus, weil Du immer nur auf das Böse schaust. Schau noch mal hin. Und versuch mal, zu entdecken, was es ringsum noch zu sehen gibt.“

Und noch während die Stimme zu hören ist, zeigen sich wieder Bilder auf der Seite. Krieg und Hunger, Gewalt und Ungerechtigkeit, Lüge und Missbrauch sind zu erkennen. Sie sind kurz davor, das Buch zuzuschlagen, da fällt Ihnen am Rand etwas auf. Sie schauen genauer hin und sehen tatsächlich einen langen Zug. Mittendrin die Mächte, die solche Angst machen. Aber je länger Sie hinschauen, desto kleiner werden sie.

„Was ist das?“, fragen Sie. „Das sind die Mächte und Gewalten, die das Leben auf dieser Erde manchmal so unerträglich machen. Das sind sie alle. Und sie sind wirklich schrecklich. Viel schrecklicher, als Du sie Dir vorstellen kannst. Aber sie sind besiegt. Sie werden zur Schau gestellt, damit es alle sehen: Sie sind ihrer Macht beraubt.“

„Das stimmt doch gar. Schau Dich doch um in der Welt! Von wegen „ihrer Macht beraubt“. Sie sind mächtiger denn je!“

„Weil alle nur noch sie anstarren. So wie Du es vorhin getan hast. Und wer nur auf das Böse starrt, kann das Gute nicht sehen. Wer nur darauf achtet, wie schrecklich das alles ist, sieht nicht, was denn alles möglich wäre. Auch mit Deiner kleinen Kraft. Du musst doch nicht böse sein. Du kannst Dich doch entscheiden. Willst Du zu diesen Mächten gehören, die so grausam daherkommen und doch besiegt sind? Oder willst Du zu den Siegern gehören, die verantwortlich leben?“

Du brauchst keine Angst zu haben. Schau Dir das Ganze an, dann siehst Du, welche Macht mächtiger ist.“

Mit einem Mal ist alles anders. Wieder so normal. Das Buch leuchtet nicht mehr. Es sind keine Bilder mehr zu sehen und auch keine Stimme zu hören. Sie nehmen das Buch zur Hand, schauen kurz auf den Titel. „Die Bibel“ steht dort. Und auf der Seite, die aufgeschlagen war, ist oben vermerkt: „Kolossenerbrief“. Und im zweiten Kapitel lautet der fünfzehnte Vers: *„Gott hat die Mächte und Gewalten entwaffnet und sie öffentlich zur Schau gestellt. Er führt sie im Triumphzug mit, der für Christus abgehalten wird.“*

Glauben wir das? Wagen wir es, einen Versuch zu starten, nicht mehr aus Angst vor den grausamen Mächten und Gewalten zu erstarren, sondern darauf zu vertrauen, dass sie nicht die Mächtigsten sind, sondern ein anderer, Gott? Es könnte sich was verändern. Amen.



Ich sage Ja zu dem, der mich erschuf.
Ich sage Ja zu seinem Wort und Ruf,
zum Lebensgrund und Schöpfer dieser Welt,
und der auch mich in seinen Händen hält.
Ich sage Ja zu dem, der uns gesandt
und aus dem Tod zum Leben auferstand
und so trotz Hass, Gewalt und Menschenlist
für uns zum Freund und Bruder worden ist.
Ich sage Ja zu Gottes gutem Geist,
zum Weg der Liebe, den er uns verheißt,
zu wagen Frieden und Gerechtigkeit
in einer Welt voll Hunger, Angst und Leid.
(Okko Herlyn - aus eg.e 10)

Gebet: Wir danken Dir, Gott, dass Du bei uns bist. Wie gut haben wir es durch Dich! Du lässt uns aufatmen und schenkst uns neue Kraft.

Bei den vielen Aufgaben in der kommenden Woche schenke uns Standhaftigkeit und Durchhaltevermögen. Lass uns Oasen der Ruhe finden und neuen Mut, wenn wir erschöpft sind.

Um Phantasie und Entschlossenheit bitten wir Dich, damit wir nicht gleichgültig werden. Zeige uns neue Wege zu den Menschen, mit denen wir zusammenkommen.

Wenn es beschwerlich wird, sei Du Stütze und Halt für uns alle, die das Leben gebeugt und gebeutelt hat. Richte uns auf, damit wir wieder aufblicken; denn nicht tot, sondern lebendig bist Du, mit Deinem lebendigen Wort in unserer Mitte.

Bleibe bei uns jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger